

Edelweiß statt Hakenkreuz

BERICHT VON DER DISKUSSIONSVERANSTALTUNG AM 09.05.2023

MIT PETER FINKELGRUEN, GERHARD BAUM UND DEN BRINGS

von Lisann Wohlfromm | 10B

Am Donnerstagabend ist unsere Aula mit über 200 Menschen gefüllt. Neben Lehrer:innen, Schüler:innen und Eltern haben sich unter das Publikum Gesichter aus Politik sowie die Co-Vorsitzende des EL-DE-Hauses und Vertreter:innen der Initiative „Nippeser Edelweißpiraten“ gemischt. Eins haben alle Anwesenden gemeinsam: Sie warten gespannt auf den Beginn der Abendveranstaltung „Edelweiß statt Hakenkreuz“, welche in die Aktionswoche „90 Jahre Bücherverbrennung“ fällt.

Eingeladen hat die Initiative „Nippeser Edelweißpiraten“, die versucht, ein Denkmal für die Edelweißpiraten auf dem Leipziger Platz Wirklichkeit werden zu lassen. Denn momentan weist nichts auf seine Vergangenheit als deren Treffpunkt hin. Durch ein Denkmal soll an die Edelweißpiraten erinnert und vor Rechtsextremismus gewarnt werden. Auf ihrer Webseite gibt es weitere Informationen und unter „Über uns“ die Möglichkeit, zu spenden.

<https://t1p.de/t4t95>

Initiative Nippeser Edelweißpiraten

Wer waren die Edelweißpiraten?

Zu den Edelweißpiraten gehörten verschiedene Gruppen von Jugendlichen aus dem Rheinland und anderen Regionen. Sie wollten sich nicht dem System der Nationalsozialisten unterordnen und stammten meist aus Arbeiterfamilien. Sie gingen nicht zu den Pflichtjugendorganisationen Hitlerjugend oder dem Bund Deutscher Mädel. Die Beweggründe waren überwiegend nicht politisch, sondern kamen aus dem Bedürfnis, die individuelle Freiheit auszuleben. Um auch andere zum Widerstand aufzurufen, verteilten sie Flugblätter und pinselten Anti-Nazi-Parolen an Häuserwän-

Das Plakat zeigt den Titel 'Edelweiß statt Hakenkreuz' in großer Schrift, darunter den Untertitel '- unangepasst und verfolgt in der Diktatur -'. Darunter steht: 'Die Initiative Nippeser Edelweißpiraten e.V. lädt ein, im Rahmen der Veranstaltungsreihe zur Bücherverbrennung des EL-DE-Haus e.V.'. Es folgen fünf Porträts der Teilnehmer: Gerhart Baum (Bundesminister a. D., Autor), Peter Finkelgruen (Schriftsteller, Journalist), Martin Stankowski (Historiker, Autor, Moderator) in der oberen Reihe; und Rolly & Stephan Brings (Musik) in der unteren Reihe.

de. Die wohl bekannteste Aktion ereignete sich in Köln-Ehrenfeld: Nachdem Jugendliche versucht hatten, das Gestapo-Gebäude in die Luft zu sprengen, wurden Mitglieder ohne Gerichtsurteil öffentlich erhängt. Trotzdem ließen sich die Edelweißpiraten nicht einschüchtern und setzten ihren Kampf für die Freiheit fort.

Diskussion

Nach dem Krieg wurden die Edelweißpiraten lange nicht als Widerstandsgruppe anerkannt und Betroffene erhielten keine Wiedergutmachung. Rundfunkredakteur und Autor Peter Finkelgruen begann in den 1970er Jahren über die Edelweißpiraten zu informieren und hat dazu bei-

getragen, dass sie heute die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen. Sein 1981 erschienenes Buch „Soweit er Jude war“ erinnert an ihre Geschichte. Peter Finkelgruen wuchs zur Zeit des Nationalsozialismus im Shanghaier Ghetto auf, wohin seine jüdische Familie aufgrund der NS-Verfolgung geflüchtet war. Später lebte er in Israel, bis er 1951 nach Deutschland zurückkehrte.

Der ehemalige Innenminister und Schüler des Leonardo-Vinci Gymnasiums Gerhard Baum nimmt ebenfalls an der Diskussion teil. In seiner Amtszeit setzte er sich insbesondere für den Schutz von Bürgerrechten und somit gegen einen Überwachungsstaat ein. Er ist eng befreundet mit Peter Finkelgruen und steuerte zu dessen Buch das Vorwort bei.

Moderiert wird der Abend von dem Rundfunkautor, Publizisten und Kabarettisten Martin Stankowski.

Musikalische Begleitung von den Brings

Rolly, Benjamin und Stefan Brings, Schulpate des Projektes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ begleiten den Abend musikalisch. Rolly Brings ist Gründer des Edelweißpiratendenkmals am Ehrenfelder Bahnhof, wo früher Hinrichtungen stattfanden. Er widmete ihnen das Lied „Edelweißpirate“, in dem er singt:

Edelweißpirate – su han se sich jenannt
Wo dat Blömche jebloht hat, do wor Widerstand.
Dat han de Faschiste janz genau jekannt.
Doch dat weed en kaum nem Schullboch hück jenannt.

Warum ist die Erinnerung an die Edelweißpiraten heute noch wichtig?

Die Diskussion stimmt nachdenklich. Die Veranstaltung mag zu Ende sein, doch die Zuhörer:innen haben keinesfalls mit dem Thema abgeschlossen und diskutieren in Kleingruppen weiter. Mir fällt es schwer, mich in die Rolle einer Edelweißpiratin hineinzusetzen. Täglich neue Opfer durch den Krieg im eigenen Land oder Nachrichten, dass ein:e Freund:in beim Verteilen von Flugblättern erwischt und erhängt worden war; das scheint so fern von unserem Alltag. Doch trotz enormer Unterschiede wie dem Leben in Frieden und einer völlig anderen Regierungsform gibt es Parallelen zwischen dem Leben der Edelweißpiraten und dem Leben von uns Schüler:innen heute. Unsere Leben finden an den gleichen Orten statt. Auch für die Nippeser Edelweißpiraten war der Leipziger Platz ein Treffpunkt, wenn hier auch sehr viel ernstere Themen besprochen wurden. Wir alle wünschen uns Freiheit, die durch niemanden eingeschränkt werden soll. Doch während wir heute diese Freiheit als gegeben wahrnehmen, mussten die Anhänger:innen der Widerstandsgruppe täglich mit Folgen wie Tod oder Folter rechnen.

Heute wird in der Schule über die Edelweißpiraten informiert. Das Thema ist sogar abiturrelevant, anders als zu der Zeit als das Lied „Edelweißpirate“ entstand.

Nichtsdestotrotz nimmt der Rechtsruck zu. In Erinnerungsstätten wie dem EL-DE-Haus, die der Opfer des NS-Regimes gedenken, kommt es immer öfter dazu, dass Besucher:innen die nationalsozialistischen Verbrechen kleinreden oder leugnen. Angesichts des zunehmenden Rechtsextremismus ist es wichtig, dass die Geschichte der Edelweißpiraten nicht in Vergessenheit gerät. Die letzten Zeitzeug:innen sterben. Nur ein Blick in die Vergangenheit kann potenzielle Gefahren erkennen und vermeiden helfen. Selbstverständlich ist Demokratie nie und ihr Schutz ausgesprochen wichtig.